



# Unterrichtungsvorlage

Vorlage: UV/0305/2025					Datum: 28.10.2025						
Dezernat 3											
Verfasser:		03-Dezernent/in für Bildung und Kultur					Az.:				
Betreff:											
Ausstellungsprogramm des Mittelrhein-Museums für das Jahr 2026											
Gremienweg:											
05.11.2025	Kulturausschuss					<input type="checkbox"/>	einstimmig	<input type="checkbox"/>	mehrheitl.	<input type="checkbox"/>	ohne BE
						<input type="checkbox"/>	abgelehnt	<input type="checkbox"/>	Kenntnis	<input type="checkbox"/>	abgesetzt
						<input type="checkbox"/>	verwiesen	<input type="checkbox"/>	vertagt	<input type="checkbox"/>	geändert
	TOP	öffentlich				<input type="checkbox"/>	Enthaltungen	<input type="checkbox"/>	Gegenstimmen		

## Unterrichtung:

Der Kulturausschuss nimmt das Ausstellungsprogramm des Mittelrhein-Museum für das Jahr 2026 zur Kenntnis.

### a) Sonderausstellungen

Bis Sonntag, den 01.03.2026: Gestalten der Nacht

### Koblenz wird modern. Die neue Kunst der 1920er Jahre

Eröffnung: Freitag, den 20.03.2026 um 19 Uhr

Laufzeit: Samstag, den 21.03.2026 bis Sonntag, den 06.09.2026

Das Ende des Kaiserreichs 1918 und der gesellschaftliche Umbruch hin zur Weimarer Republik bedeutete auch für die Koblenzer Kunstszene einen Neubeginn. Viele Künstler aus der Region, die noch vor 1914 in den großen Kunstzentren Berlin, München und Paris die neue Kunst der Moderne kennengelernt hatten, kehrten nach langen Jahren des Kriegsdienstes zurück nach Koblenz. Es war ein außerordentlich mühsamer Neubeginn, denn in den revolutionären Unruhen von 1918 bis 1923 war es sehr schwierig, überhaupt Käufer für Kunst zu finden, noch schwieriger für moderne Kunst. Zudem gab es kaum Ausstellungsmöglichkeiten und Galerien, die die Künstlerschaft unterstützen. Zur Abhilfe gründete diese junge Generation verschiedene Künstlergruppen wie den „Künstlerbund Westmark“ oder „Das Boot“, um sich gemeinsam Ausstellungsmöglichkeiten zu verschaffen. Neue Themen und Darstellungsweisen wurden auch in Koblenz heimisch, der Expressionismus und die Neue Sachlichkeit fanden auch hier Vertreter; genannt seien Hans Dornbach, Robert Gerstenkorn Adam Münch, Os Raber und Hanns Sprung. Zudem nahmen erstmals Frauen am Koblenzer Kunstleben teil und stellten gemeinsam mit den männlichen Künstlern aus, hier vor allem Lucia Schmidt und Hyazinthe Clemens.

Auch wenn die 1920er Jahren im Mittelpunkt der Ausstellung stehen, werden wir einen kurzen Rückblick auf die Situation vor 1914, einen Ausblick auf die Zeit nach 1933 und kurz nach Kriegsende 1945 werfen. Das ist auch insofern ergiebig, als die AKM (Arbeitsgemeinschaft bildender Künstler am Mittelrhein) im Jahr 1948 maßgeblich von denjenigen Künstlern gegründet wurde, die schon in den 1920er Jahren dabei gewesen waren, wie etwa Hans Dornbach, Robert Gerstenkorn und Hanns Altmeier.

Die Ausstellung bietet die erste umfassende Ausstellung seit Jahrzehnten zum Thema. Durch mehrere Vermächtnisse und Schenkungen sowie Ankäufe des Fördervereins der Museen konnte die Sammlung des Mittelrhein-Museums in diesem Bereich in den letzten zehn Jahren entscheidend verbessert werden. In mancher Hinsicht wird sogar völliges Neuland betreten. Wir zeigen Künstler und Werkgruppen, die noch nie hier ausgestellt waren.

Die Sonderausstellung findet im Rahmen des Kultursommers Rheinland-Pfalz statt, der 2026 unter dem Motto „Die Goldenen Zwanziger“ steht.

### **Markus Matthias Krüger – Neue Landschaften**

Eröffnung: Freitag, den 25.09.2026

Laufzeit: Samstag, den 26.09.2026 bis Sonntag, den 28.02.2027

Markus Matthias Krüger (\*1981 Gardelegen) ist einer der bedeutendsten Vertreter der zeitgenössischen Landschaftsmalerei in Deutschland. Er studierte zunächst Industrie-Design an der Hochschule für Bildende Kunst Braunschweig. Von 2005 bis 2013 studierte er schließlich Malerei bei Prof.

Annette Schröter an der Hochschule für Grafik und Buchkunst Leipzig. Seitdem ist er in Leipzig tätig und beteiligt sich an Ausstellungen in ganz Deutschland. 2024 war er mit einigen Gemälden an der Thementausstellung „Traumlandschaft – Alptraum Landschaft“ im Mittelrhein-Museum beteiligt.

Die Kompositionen des Künstlers sind bis ins kleinste Detail durchkonstruiert und setzen sich aus an geometrischen Formen angelehnten Versatzstücken zusammen. Er verzichtet bewusst auf die individuelle Ausgestaltung einzelner Objekte und reduziert deren Formenvielfalt. Gleichzeitig arbeitet er jedes Element minutiös in altmeisterlicher Manier aus, der in ihrer technischen Brillanz nur wenig Vergleichbares an die Seite zu stellen ist. Dadurch werden die Landschaften auf den ersten Blick leicht zugänglich, beim genauen Hinsehen allerdings auf kunstvolle Art unwirklich, ja unheimlich.

Krüger orientiert sich dabei perspektivisch an den Werken alter Meister wie Jacob van Ruisdael (1628/29-1682), Caspar David Friedrich (1774-1840) oder Claude Lorrain (1600-1682). Aber auch moderne Künstler wie René Magritte (1898-1967) oder Wolfgang Matheuer (1927-2004) übten großen Einfluss auf sein Schaffen aus.

Die Menschen spielen eine essentielle Rolle in Krügers Werk. Obwohl sie nie in seinen Gemälden auftauchen, ist doch jedes Element von diesen beeinflusst oder geformt. Immer wieder bezieht der Künstler aktuelle gesellschaftliche Diskurse, aber auch Naturkatastrophen auf hintergründige Weise in seine Gemälde ein. Dabei wird dem Betrachter die Deutungshoheit überlassen. Er wird regelrecht dazu aufgefordert, eigene Ergänzungen vorzunehmen und sich die Geschichten der Werke selbst zu ergründen.

### **b) Kabinettausstellungen**

Bis Sonntag, den 25.01.2026: AKM-Kunstpries 2025 – Kyra Spieker

### **Die erste Malerin. Bertha Falckenberg (1867-1951), eine Koblenzerin auf dem Weg zur Kunst**

Eröffnung: Freitag, den 06.02.2026

Laufzeit: Samstag, den 07.02.2026 bis Sonntag, den 17.05.2026

Natürlich war Bertha Falckenberg (1867 Köln – 1951 Boppard) nicht die erste Frau, die sich in Koblenz künstlerisch betätigte. Aber sie ist die erste Malerin, die sich systematisch und professionell ausbilden ließ und von der ein nennenswertes Werk erhalten ist. Im gesamten 19. Jahrhundert gibt es in Koblenz nichts auch nur annähernd Vergleichbares.

Sie wuchs in Koblenz als Tochter eines Bankdirektors auf, besuchte die Höhere Töchterchule (die spätere Hilda-Schule) und wurde von der kunstsinnigen Familie in ihrem künstlerischen Talent unterstützt.

Ab 1885 besuchte Bertha Falckenberg die „École des Arts“ in Genf, wo sie vor allem Kurse in Aquarellmalerei belegte. Mehr als ein Semester verbrachte sie dort allerdings nicht, denn im darauffolgenden und übernächsten Jahr belegte sie den Unterricht in der privaten Malschule des

Berliner Malers Karl Gussow (1843–1907). Zudem besuchte sie die „Zeichen- und Malschule des Vereins der Künstlerinnen und Kunstfreundinnen zu Berlin“, der eigens zur Unterstützung künstlerisch

ambitionierter Frauen gegründet worden war.

In Deutschland hatten Frauen bis 1918 keinen Zugang zu den Staatlichen Kunsthochschulen, so dass sie entweder auf den Privatunterricht bei angesehenen Malern angewiesen waren oder ins Ausland ausweichen mussten. Beides war mit einem erheblichen finanziellen Aufwand verbunden. Bertha Falckenberg fühlte sich nach ihrer Rückkehr aus Berlin 1888 ausreichend gerüstet, um in ihrer Heimatstadt als selbstständige Porträtistin zu bestehen. Viele Bildnisse aus dieser Zeit zeugen von ihrer Schaffenskraft und ihren Fähigkeiten.

Umso rätselhafter erscheint ihr späterer Lebensweg. Sie kam nach der Ausbildung wieder nach Koblenz zurück und blieb auch nach dem Umzug der Eltern nach Boppard 1899 im elterlichen Haushalt wohnen. In den 1890er Jahren hörte sie unvermittelt auf zu malen. Es finden sich bis zu ihrem Tode 1951 praktisch keine Belege für ein weiteres künstlerisches Schaffen. Sie zog sich vollkommen zurück und lebte vom Familienvermögen, welches aber durch die Inflation Anfang der 1920er Jahre zu großen Teilen entwertet wurde.

Es ist ein großer Glücksfall, dass 2024 über den Förderverein des Museums der erhaltene Nachlass der Künstlerin angekauft werden konnte. Skizzenbücher, Briefe und Tagebücher der jungen Bertha Falckenberg ergänzen die vorhandenen Gemälde und Zeichnungen. Zusammen ergeben sie ein in Koblenz ganz und gar einzigartiges Zeugnis der Geschichte weiblichen Kunstschaffens im 19. Jahrhundert.

### **Francisco de Goya (1746-1828): „Los desastres de la guerra“ oder „Die Schrecken des Krieges“**

Eröffnung: Freitag, den 29.05.2026

Laufzeit: Samstag, den 30.05.2026 bis Sonntag, den 11.10.2026

Francisco José de Goya y Lucientes (1746 Fuendetodos, Aragón, Spanien – 1828 Bordeaux) war nicht nur der bedeutendste spanische, sondern überhaupt der vielleicht bedeutendste europäische Künstler seiner Zeit. Auf der einen Seite wurzelt er noch im alten, absolutistisch geprägten Spanien und war ein Vertreter der Hofkunst, der er neue Impulse verlieh. Auf der anderen Seite war er Zeitzeuge der grundlegenden Umbrüche durch die Französische Revolution und die napoleonischen Kriege, die gerade Spanien schwer heimsuchten.

Goya erschloss sich völlig neue Themen und Zugangsweisen sowie künstlerische Ausdruckformen, die in seiner Zeit einzigartig waren. Aus diesem Grunde hat man in ihm oft auch einen Vorläufer der Moderne gesehen.

Einen ganz neuen Zugang zum Thema Krieg und dessen Begleiterscheinungen entwickelte Goya in der Serie „Los desastres de la guerra“ oder auf Deutsch: „Die Schrecken des Krieges“. Es handelt sich um eine Serie von 82 Aquatinta-Radierungen, die in den Jahren 1810 bis 1814 entstand. Unter dem Eindruck des eigenen Erlebens schildern sie die Gräueltaten der französischen Besatzer im Kampf mit der aufständischen spanischen Bevölkerung.

Keine Verklärung und Heroisierung, wie es lange üblich war, zeigte Goya, sondern die Schreckenstaten auf beiden Seiten, Vergewaltigungen, Hinrichtungen, Leichenberge, Verstümmelte. Goya brach damit einer neuen Wahrnehmung die Bahn, die sich in Deutschland erst im 20. Jahrhundert in den Werken von Otto Dix zum Ersten Weltkrieg zeigen sollte.

Zu Goyas Lebzeiten wurde diese Serie nicht veröffentlicht. Erst lange nach seinem Tode erschien 1863 die erste Auflage.

Die Ausstellung ist eine Kooperation mit dem Museum Zitadelle Jülich.

### **Christel Hermann**

Eröffnung: Freitag, den 23.10.2026

Laufzeit: Samstag, den 24.10.2026 bis Sonntag, den 14.02.2027

Christel Hermann (geb. 1951) gehört seit Jahrzehnten zu den profilierten Künstlerinnen der Region. Von 1972 bis 1976 studierte sie Bildende Kunst auf Diplom in Koblenz, 1978 absolvierte sie das 2. Staatsexamen Bildende Kunst. Es schloss sich von 1984 bis 1985 ein Fernstudium der Kunsttheorie in Tübingen an. Seit 1989 lebt sie in Heimbach-Weis und unterhält dort ihr eigenes Atelier. Sie ist Mitglied der AKM und der ark. Christel Hermann hat als freischaffende Künstlerin ihre Werke in zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen gezeigt, dazu sind ihre Arbeiten in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Ihre künstlerischen Konzepte setzt sie in Gemälden, aber auch in Tagebüchern und Installationen um. Christel Hermanns Werk ist zumeist nicht zweidimensionales Malen, sondern eher plastisches Arbeiten. Sie experimentiert mit verschiedenen Materialien, die geschichtet, verborgen und wieder freigelegt werden. Dadurch entstehen Werke mit lebendigen Oberflächen, die in einer wortwörtlichen Vielschichtigkeit existentiellen Fragen und Emotionen nachspüren. Deren zurückgenommener und poetischer Charakter schafft einen intensiven Erfahrungsraum, der zu Entschleunigung und konzentrierter Betrachtung einlädt.

## **Museum Mutter-Beethoven-Haus**

### **Inspiration Musik - Beethovens Kompositionen in der Kunst der Moderne**

Eröffnung: Sonntag, den 15.11.2026

Laufzeit: bis August/September 2027

Die Werke Ludwig van Beethovens haben Maler, Graphiker und plastisch arbeitende Künstler immer wieder zu eigenen Arbeiten inspiriert. Vor allem in der zweiten Hälfte des 20. und zu Beginn des 21. Jahrhunderts wurden dafür die unterschiedlichsten Ansätze entwickelt. Sie reichen von der Gestaltung figürlicher Darstellungen bis hin zu abstrakten Farbkompositionen. Auch die Übertragung einzelner Musikstücke ins Bild wurde versucht, und neuerdings werden Rhythmus und Melodie, Dynamik und Notation auf der Grundlage computergestützter Berechnungen in Farbe und Form übertragen.

Mit einer Auswahl charakteristischer Beispiele gibt die Sonderausstellung einen Einblick in die Vielfalt der Ideen bildender Künstler, deren Anliegen es ist, Beethovens Musik sichtbar werden zu lassen.

In Kooperation mit dem Beethoven-Haus, Bonn.